

Valeriya Lebed

## **Die Einblicke in die deutsch-russische Seele von der Schriftstellerin Nora Pfeffer**

Der Begriff „die Seele“ ist sehr kompliziert und lässt sich schwer mit Wörtern definieren, aber es ist nicht zu bestreiten, dass es sie gibt, weil sie oft schmerzt, sich freut und spiegelt den Menschen in einem Menschen wieder. Aber unterscheiden sich die Seelen von verschiedenen Menschen bzw. Völkern und was macht eine deutsch-russische Seele aus?

Die Schriftstellerin Elena Seifert weist in ihrem Gedicht „Die Russlanddeutsche“ auch darauf hin, dass diese Volksgruppe zwei Seelen hat:

„Две души истомились в груди“ („Zwei Seelen lechzen in der Brust“)

„Две культуры, два духа“ („Zwei Kulturen, zwei Geister“)

Die Besonderheiten des Menschen zu erforschen, der zu verschiedenen Kulturen gehört und in sich mehrere Seelen trägt, ist vom großen Interesse für mich. So gehört die Schriftstellerin Nora Pfeffer zu den Menschen, die ihre Identität nicht einfach bestimmen können, weil sie in verschiedenen Ländern gelebt und teils Georgisches, teils Deutsches und teils Russisches aufgenommen hat. Die Lyrik ist eine der wenigen Weisen, das auszudrücken, was einem auf dem Herzen liegt und was die Seele sagen möchte, deswegen verseehe ich meinen Essay mit Beispielen aus den Gedichten von Nora Pfeffer, die ihre Seele offenbaren:

„Hart sind meine Gedichte,  
und vielleicht  
sind sie einfach nur  
Prosa,  
denn, wovon sie berichten,  
war durchaus keine Lyrik  
in Rosa.  
Weh tun meine Gedichte  
tausend Splitter  
zerschmetterter Jugend ...

Der Terror der Geschichte  
War getarnt  
Mit der Maske der Tugend –  
Aufschrei sind meine Gedichte!  
Mit der Wahrheit,  
die dastand,  
verlassen,  
gingen stur zu Gerichte  
die mit Blindheit  
geschlagenen Massen.  
Gramvoll sind mein Gedichte!  
Denn des Menschentums  
Größter Verräter  
ließ vernichten,  
vernichten,  
vernichten,  
uns und unsere  
Mütter und Väter.  
Grau sind meine Gedichte  
Wie im Lager  
Das Stöhnen und Sterben  
Und  
ergraute  
Gesichter ...  
Und seither  
Ist mein Herz  
Voller Kerben ...“

Nora Pfeffer wurde 1919 in Georgien geboren, besuchte eine deutsche Schule in Tbilissi, deren Leiter Noras Vater – Gustav Pfeffer – war. Ihre Eltern waren Russlanddeutsche und hatten einen guten Ruf in der Gesellschaft. Die große Familie Pfeffer mit fünf Kindern (vier Söhne und eine Tochter) könnte man sich zum Vorbild nehmen. Nora Pfeffer behielt in ihrem Herzen die warmen Erinnerungen an die gemeinsamen Ausflüge am Wochenende und mannigfaltige Reisen.

„Ruh mich aus in meiner Kindheit  
Von der herben Gegenwart  
Höre meine Mutter singen  
Fühle ihre Hände zart“

Dieser Auszug aus dem Gedicht „Regen“ wiedergibt sehr anschaulich den Kontrast von Noras Leben. Die Textantithese mit bildlichen Epitheta verstärkt die Teilung der Zeit in die Kindheit (bzw. Vergangenheit) – „ruhig“, „zart“ und die Gegenwart „herb“. Nicht umsonst wurde dieses Gedicht auch so betitelt: „Regen“. Denn wenn die Seele wehtut und „weint“, leidet die Natur oft mit und wird zum Ausdruck des Kammers eines Menschen.

Die ruhigste und sinnlichste Kindheit, die man sich nur wünschen konnte, brach plötzlich im Jahre 1935 zusammen. In diesem schrecklichen Jahr, als Nora erst in der 10. Klasse war, wurden ihre Eltern und noch viele Russlanddeutsche verhaftet. Nora fing trotzdem ihr Studium der Germanistik und Anglistik an, gab Nachhilfestunden, um ein bisschen ihrer Familie zu helfen. Nach dem Abschluss ihres Studiums arbeitete sie an der Universität als Lektorin. Danach wurde aber ihr Lebensweg noch schwieriger, steiniger und grauer. Mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde ihr Leben zu einem Albtraum – ihr Mann wurde verwundet, ihr Bruder kämpfte im Krieg, ihr Vater wurde ins Konzentrationslager gebracht und sie musste ihren heißgeliebten dreijährigen Sohn einer Nachbarin lassen und wurde für zehn Jahre unschuldig verhaftet: Sie musste im Straflager Dudinka unter unmenschlichen schrecklichen Bedingungen hart arbeiten und fünf Jahre in der Verbannung leben.

„Man hatte uns in Käfige gesperrt  
Wie einst  
Jemeljan Pugatschow“  
(„Homo sapiens“ Nowosibirsk, Durchgangsgefängnis, 1948)

Die Kriegszeit und Nachkriegszeit wurden sehr emotional dargestellt, weil diese Zeit ihre Familie, Nächsten und Verwandten betroffen und getrennt hat. Alles, was Nora wert und nah war, wurde ihr genommen:

„Ein langgezogener qualvoller Schrei

Durch arktische Nacht zum Nordlicht hinauf!  
Dem Welpen hat man die Mutter geraubt.  
Nun heult sie ihm nach“  
(Die Polarwölfin, 1949)

Die rührenden metaphorischen Zeilen über die Wölfin und ihren „qualvoller Schrei“ übermitteln dem Leser eine besondere emotionale Färbung und verstärken die Zerrissenheit von Nora, die mutterseelenallein geblieben ist.

„Meine Heimat –  
Vor allem mein Sohn  
An dem ich schuldlos  
In ewiger Schuld verbleibe  
Für seine mutterlose Kindheit“  
(„Meine Heimat“)

Seit 1955 begann in Noras Leben die Wiedergeburt – sie sah endlich ihren Sohn wieder und wurde nach Kasachstan deportiert. In Alma-Ata begann sie, Gedichte zu verfassen, gleichzeitig war sie als Lektorin am Lehrstuhl für Fremdsprachen tätig und arbeitete als Sprecherin bei einem deutschen Radio. 1974 wurde Nora Pfeffer zum Mitglied des Schriftstellerverbandes der UdSSR ernannt. Nach sieben Jahren ging sie in Rente und übersiedelte nach Moskau, wo sie die Zeitung *Neues Leben* führte und einen Radiosender leitete. 1989 erfolgte aber der unerwartete Tod ihres Sohnes, dem sie einen großen Teil ihrer Kinderwerke gewidmet hatte.

„Auf dem breiten Fensterbrett  
Der Wäschekorb, blütenweiß überzogen.  
Darin mein Söhnchen  
Sonnenbadend,  
zehenlutschend“  
(„Sein erstes Bettlein“, 1940)

Ihre Kindergedichte sind mit viel Liebe geschrieben und es entsteht der Eindruck, als würde in jeder Zeile ein reines aufrichtiges Gefühl aus dem Herzen der Schriftstellerin den Leser anhauchen. Dabei kann man gar nicht glauben, dass die Gedichte von einem

Menschen geschrieben worden sind, der so viel Schreckliches überlebt hat. Das ist erstaunlich, wie sich die Dichterin die Reinheit ihrer Seele bewahrt hat.

Professor Rosenberg von der Freien Universität zu Berlin bewunderte während eines literarischen Workshops mit Nora die edle Reinheit ihrer poetischen Rede. Noras Seele hatte eine wertvolle Eigenschaft, die sie gewiss von ihrer Mutter geerbt hatte:

„O laß mich so werden, wie du es gewesen  
im hastenden Alltag,  
im Drängen der Zeit  
das Gute zu sehen  
im Schweren und Bösen  
und immer dem Nächsten  
zu helfen bereit“

Im Jahre 1992 übersiedelte Nora nach Deutschland und lebte bis zu ihrem Tod in Köln. Die Entscheidung, Russland zu verlassen, war ihr sehr schwergefallen. Obwohl sie dort viel Schmerzhaftes erlebt hatte, waren auch viele warme Erinnerungen mit diesem Land verbunden. Ob gut oder schlecht – das Erlebte war ihr nah und verwandt. In Köln fühlte sie sich einsam, fremd und fehl am Platz. Sie fühlte sich also in Deutschland nicht mehr so deutsch, wie sie sich in Russland oder Georgien oft empfunden hatte.

„Selbst in einer großen Stadt  
Fühlst du dich allein,  
wenn dir plötzlich alles fehlt,  
was dich ausgefüllt,  
und wenn nichts dich mehr beseelt,  
nichts die Sehnsucht stillt  
nach der einzigen Stimme Klang,  
der in dir vibriert,  
und dein Tag, ob kurz, ob lang,  
seinen Sinn verliert,  
weil dich eben keiner braucht  
in der fremden Welt,  
und du hast bald ausgehaucht,

weil dich nichts mehr hält...“

Begriffe wie „fremd“, „allein“, „fehlen“, „Sehnsucht“ zeugen einerseits von der Zugehörigkeit der Autorin zu ihrer Heimat Georgien, zu Russland und Kasachstan, die ihr am Herzen lagen, und andererseits davon, wie weit ihr Herz von dem deutschen Land war, obwohl ihre wunderschönen Werke genau in dieser Sprache verfasst wurden. Erstaunlich? – Ja, weil die Sprache mit der Identität aufs Engste verbunden ist und zum unentbehrlichen Kulturteil wird, der den Menschen auch seelisch erzieht.

„Nächstenliebe?

Veralteter Begriff.

In den Baracken

Keine Nächsten.

In den Baracken

Fremdlinge ...

Neuanfang in Deutschland.“

(„Graue Mülltonnen ...“, Köln, 1992)

Trotz der vielen Schrecken und Schicksalsschläge des Lebens hat sie ihre Seele als ein reines Kristall aufbewahrt: „Mit leiser, gefühlsvoller Stimme rezitierte sie ihre Gedichte, welche die sehnlichsten Seiten ihrer Seele offenbarten“, so Rosa Steinmark, Journalistin der *Deutschen Allgemeinen Zeitung*. Sie schuf auch wundervolle Kinderbücher, die den Leser zum Guten erziehen und durch eine bezaubernde Wärme umhüllt haben. Das Vertrauen und Ansehen bei ihren kleinen Lesern erreichte Nora damit, dass sie die Tier- und Pflanzenwelt als etwas Menschliches darstellte – darin fand ihre Beseeltheit Ausdruck. Diese Bücher wurden auch ins Russische übersetzt und sind in Russland sehr beliebt.

Ihre Gedichte sind ein Bekenntnis ihrer Seele, die nach der Wahrheit und dem Sinn des Lebens suchte und die Antwort in einem guten Leben mit viel Liebe zu allen Wesen fand. Und diese besonders wertvolle Eigenschaft findet bis heute noch Anklang sowohl in den Seelen der Deutschen als auch in jenen der Russen. Demnach bin ich keine Ausnahme. Und ich hoffe, dass der Zauber ihrer Werke auch Ihre Seele nicht kaltlassen wird.

### **Quellenverzeichnis:**

1. Н. Пфедфер Время любви, Междунар. союз нем. Культуры, Готика 2000, S. 299 с.
2. Literarisch-musikalische Komposition zum 90. Geburtstag von der russlanddeutschen Schriftstellerin Nora Pfeffer, online abrufbar unter:  
[https://infourok.ru/literaturno-muzykalnaya\\_kompoziciya\\_k\\_90-letiyu\\_rossiyskoy\\_nemeckoy\\_poetessy\\_nory\\_pfeffer-352335.htm](https://infourok.ru/literaturno-muzykalnaya_kompoziciya_k_90-letiyu_rossiyskoy_nemeckoy_poetessy_nory_pfeffer-352335.htm)
3. R. Steinmark: Ich kehre nie zurück ..., online abrufbar unter:  
<http://deutsche-allgemeine-zeitung.de/de/content/view/3238/71/>
4. E. Seifert: N. Pfeffer Geschenk für Nora Moskau: IVDK-Medien 2012 online abrufbar unter: [http://www.rusdeutsch.ru/biblio/files/346\\_biblio.pdf](http://www.rusdeutsch.ru/biblio/files/346_biblio.pdf)
5. Masterarbeit von M. Sekatcheva: Russlanddeutsche und ihre Identität in der Lyrik seit den 1990er Jahren, online abrufbar unter:  
[http://www.rusdeutsch.ru/biblio/files/492\\_biblio.pdf](http://www.rusdeutsch.ru/biblio/files/492_biblio.pdf)